

Fachhochschule Schmalkalden

Erfahrungsbericht Auslandssemester

Tage in Istanbul

FLORIAN SCHLORKE

Bericht

Warum Istanbul? Wie häufig hörte ich diese Frage aus Mündern aller Kulturkreise. Nun es nicht leicht diese zu beantworten. In einem Small-Talk würde ich sagen: „Es ist eine wunderbare Stadt und die zu erwartenden kulturellen Unterschiede machen mich neugierig.“ Aber das ist einfach nicht alles.

Anfangs trieb mich nur diese Neugierde in die türkische Metropole Istanbul im Sommer des Jahres 2011. Nach einer drei wöchigen Tour durch den Balkan erreichten wir unser Ziel, das ehemalige Konstantinopel. Die Zeit war knapp, das Wetter drückend, die Stadt voll und stickig. Bei meiner Abreise befand ich es als ein unbedingtes Muss dieser Stadt mehr Zeit zu widmen mit all ihren Spektren des Lebens. Ein längerer Aufenthalt war von Nöten, um den medialen Brei aus Europa in Kontrast zu den eigentlichen Werten dieses Ortes zu setzen. Glücklicherweise ist die Halic University in Istanbul unter den Partnerhochschulen der Fachhochschule Schmalkalden und diese Möglichkeit der Wiederkehr ergriff ich.

Vorbereitung

Die Planung begann frühzeitig an der FH Schmalkalden. Bei diversen Informationsveranstaltungen wurden uns Richtlinien, Anforderungen und weitere Vorgehensweisen nahe gebracht. So galt es einen Notenspiegel und ein Bewerbungsschreiben an den Auslandskoordinator zu übermitteln. Meine erfolgreiche Bewerbung wurde vom Auslandsamt meiner Fachhochschule an die Partneruniversität übermittelt. Nach kurzem Briefverkehr wurde das Learning Agreement (Übereinkunft der belegten Kurse) beschlossen.

Ich informierte mich beim türkischen Konsulat über das nötige Studentenvisum (60 Euro), buchte den Flug zwei Wochen vor Semesterstart in der Türkei, um Zeit für die Eingewöhnung zu haben.

Unterkunft

Da die Halic Universität eine relativ kleine Hochschule ist, werden keine Studentenwohnungen für Austauschstudenten angeboten. Glücklicherweise verhalfen mir meine Kontakte aus dem Sommer 2011 zu einer Wohnung im begehrten Stadtteil Cihangir. Auf der europäischen Seite Istanbuls gelegen, ähnelt der Bezirk ein wenig dem berlinerischen Kreuzberg mit seinen vielen Bars, der Künstlerszene und einem etwas angegammelten Flair. Ebenso praktisch ist der Taksim-Platz direkt vor der Haustür. Er stellt den Verkehrsknotenpunkt Istanbuls dar und ihn steuern alle wichtigen Bus- und Metrolinien an.

Die Preise für ein WG-Zimmer in diesem Stadtteil sind gesalzen. 270 Euro für zwölf Quadratmeter muss man in sein Budget einkalkulieren. Jedoch rechtfertigen die oben genannten Vorteile den Preis. Für mich war es wie eine Art Penthouse mit Dachterrasse, welche im Sommer genutzt monetär kaum aufzuwiegen ist.

Studium an der Gasthochschule

Im Prinzip erfüllte das Studium vollständig meine Erwartungen, denn ich wollte sehen wie andersartig man in fremden Ländern studiert. Welches System und welche Struktur dahinter stecken. Ich wunderte mich nicht selten. Hinter einem Tor aus Marmor im Stadtteil Shishane befindet sich in einem Hinterhof die „Faculty of Business-Administration“. Das Gebäude ist relativ klein, was dem Mangel an Platz und guten Immobilien zu zuschulden ist.

Statt moderner Hörsäle, klassenzimmerartige Räume mit schlecht verankerten Projektoren, die gleich eines Damokles-Schwertes jederzeit auf einen hernieder zu stürzen drohten. Die gute alte Anwesenheitspflicht hielt wieder in meinem Bildungsalltag Einzug und man dürfte mit dem Professor nicht über seine Ansichten diskutieren. Das galt als unhöflich.

Was sich zunächst so negativ anhört war in Wirklichkeit ein wunderbarer Zustand. Die geringe Größe der Fakultät sorgte für ein familiäres Klima. Den maroden Zustand des Gebäudes empfand ich als reizvollen Charme. Durch die wenigen Erasmus-Studenten entstanden keine Gruppen und ich lernte in kurzer Zeit viele türkische Studenten kennen. Es wurde sich bemüht die Kurse in englischer Sprache zu halten, jedoch bedarf es oftmals türkischer Erklärungen des Lesungsinhaltes. Ich freute mich sehr zur Universität zu gehen.

Alltag und Freizeit

In den ersten zwei Wochen hatte ich keine Ahnung, wie ich dieses für mich augenscheinliche Chaos in Istanbul verarbeiten sollte. Vor allem der Verkehr und die Nutzung der Verkehrsmittel folgen einem nicht ganz logischen Plan. Ich musste „Chaos“ lernen. Nachdem ich für mich beschlossen hatte, wie die vermeintliche Willkür funktioniert, wurde alles einfacher.

In Istanbul erwacht der Tag um 4 Uhr im Sommer. Wenn die Muezzin erstmals ihr Gebet über den Moscheen erklingen lassen. Mein Tag begann eher mit den Wirtschaftstreiben. Bäcker, Fast-Food-Ketten, Locantas und die Geschäfte auf der großen Flaniermeile Istiklal Caddesi öffnen um 9 Uhr. Die Verpflichtungen der Universität gegenüber waren günstig gelegt. So ergaben sich große Zeitfenster für Mußestunden und Istanbul bietet unheimlich viele Gelegenheiten, um diese gut zu verbringen. Von der Altstadt mit den ehrwürdigen Moscheen über die alten Märkte, vorbei am Bosphorus zu den betagten Festungen oder Zisternen. Wer genug von Architektur hat geht in eine der Ausstellungen, zu Konzerten, Sportveranstaltungen oder packt sich seinen Fotoapparat und geht knipsen. Mit einer Student-Travel-Card lassen sich die öffentlichen Verkehrsmittel günstig nutzen. Ein Ausflug auf die Istanbul vorgelagerten Prinzeninseln mit einem Boot für umgerechnet 35 Cent ist ein Schnäppchen.

Fazit

Es gibt einige Schilderungen über Schwierigkeiten über die sogenannte Residence Permit. Informiert euch rechtzeitig über das was euch erwartet.

Falls sich jemand für Istanbul entscheidet macht euch gefasst auf eine wundervolle Stadt, die vieles bietet. Meine besten Erfahrungen sammelte ich mit meinen türkischen Freunden. Es lohnt sich aus der Erasmus-Blase herauszutreten und die andere Perspektive zu betrachten.

Impressionen von Istanbul:

